

Leibniz und Sardanapal.

Herrn Onno Klopp hat sich die Gelegenheit geboten seinen Namen in erfreulicherer Weise als bisher durch folgende Publication bekannt zu machen: 'Die Werke von Leibniz gemäß seinem handschriftlichen Nachlasse in der Königlichen Bibliothek zu Hannover. Durch die Munificenz Seiner Majestät des Königs von Hannover ermöglichte Ausgabe von Onno Klopp. Erste Reihe. Historisch-politische und staatswissenschaftliche Schriften. Erster Band. Mit einem Stahlstich des Portraits von Leibniz nach Bernigeroth. Hannover, Klindworth's Verlag 1864.' (LII u. XXXVI u. 399 SS. gr. Oct.) Der in diesem Titel angekündigte Stahlstich trägt als Unterschrift die Hexameter:

Haec habui quae scivi, et laetus recta peregi:

Quaeque relicta iacent, mentem tamen acta sequuntur.

zu denen Herr Onno Klopp S. XLV des Vorworts bemerkt: 'Zur Erläuterung der Unterschrift mögen folgende eigene Worte von Leibniz dienen. Als ihm nämlich der englische Gesandte Davenant am 19. August 1706 den Entwurf einer Grabchrift zusandte, erwiederte Leibniz: er für sich würde die folgenden Worte wählen: Haec habui quae scivi u. s. w. Car je suis dans les principes d'une souveraine

partilio [schreiben], ταχερόν tabidum [c. 87], κανκαλοειδή ὄστᾶ patellae [c. 91], μασθός dida [c. 95], ἡ τροφός mamma, ἀσκυλα spondae [c. 104], σταφυλή ὀμφακίνη uva lupina [c. 58; 121], ἡ μήτρα locaturae [c. 126], τριχώδης floccosus [c. 126], ῥάκη lanae [c. 126], διακινεῖν sella vel basterna gestari [c. 126], κατεῶν *cydo* [c. 126, die Sternchen sollen einen Abschreiberfehler anzeigen]. Quaedam exstant in editis. Sed haec non negligenda. Die letzten Sätzchen bedeuten, daß einige der bei Moschion vorkommenden seltenen Wörter bereits in die damals veröffentlichten Glossarien aufgenommen sein, diese von Scaliger ausgezogenen Wörter jedoch nicht. Eine Handschrift des lateinischen Moschion hat Scaliger nicht benutzt; Alles was er anführt findet sich an den in Klammern angegebenen Stellen bei Gesner.

raison entièrement conformes à ce beau dicton de l'Écriture¹⁾: opera eorum sequuntur eos. Rien ne se perd suivant ma philosophie, et non seulement toutes les substances simples (telles que les âmes) se conservent nécessairement, mais qui plus est, toutes les actions demeurent dans la nature, quelques passagères qu'elles paroissent à nos yeux, et les précédentes entrent dans la composition des suivantes.'

Es soll Herrn Onno Klopp nicht weiter verargt werden, daß er hiermit alles zur 'Erläuterung' Dienliche beigebracht zu haben glaubt. Ebenso wenig darf er es aber den Philologen, welche er am Schluß seines Vorworts (S. LII) apostrophirt, verübeln, wenn sie die Erläuterung für unvollständig in einem recht wesentlichen Punkte halten, so lange es nicht erkannt und dem Leser gesagt wird, daß Leibniz in dieser philosophischen Grabchrift ein Gegenstück liefern wollte zu der bekannten überlichen Grabchrift des Sardanapal und daß er seinen Versen die ciceronische Uebersetzung Tusc. 5, 35, 101:

Haec habui quae edi quaeque exsaturata libido

zu Grunde gelegt hat. Nähere Angaben über dieses Epigramm sind bei Näke, Chörilus S. 196 ff. und Bernays, Dialoge des Aristoteles S. 160 zu finden; man ersieht aus denselben, daß die Worte *iacent relictæ*, welche Leibniz zu einem optimistischen Trost über seine vielen 'liegen gebliebenen' Unternehmungen verwendet, aus der erhaltenen griechischen Fassung *τὰ δὲ πολλὰ καὶ ὄλβια πάντα ἐλέγνται* nicht zu belegen und auf eine Cicero vorliegende Lesart *λέλειπται* zurückzuführen sind.

*

1) Herr Klopp scheint auf sehr bibelfeste Leser zu rechnen, da er den Fundort dieses beau dicton anzugeben unterläßt. Es steht in der Apokalypse 14, 13, lautet auf Griechisch: *τὰ γὰρ ἔργα αὐτῶν ἀκολουθεῖ μετ' αὐτῶν* und in der Vulgata: *opera enim illorum sequuntur illos*. Dem Kenner Leibnizens ist das Hineintragen eines seiner tiefsten philosophischen Sätze in diesen Vers ein neuer Beweis seiner auch sonst ausgesprochenen Verehrung für die 'Offenbarung Johannis'.